



# INGOLSTADT *informiert*

**AUSGABE 01**

1. Januar 2016



## Flexibler & effizienter

Stadt gründet  
Veranstaltungs-GmbH



## Positive Bilanz

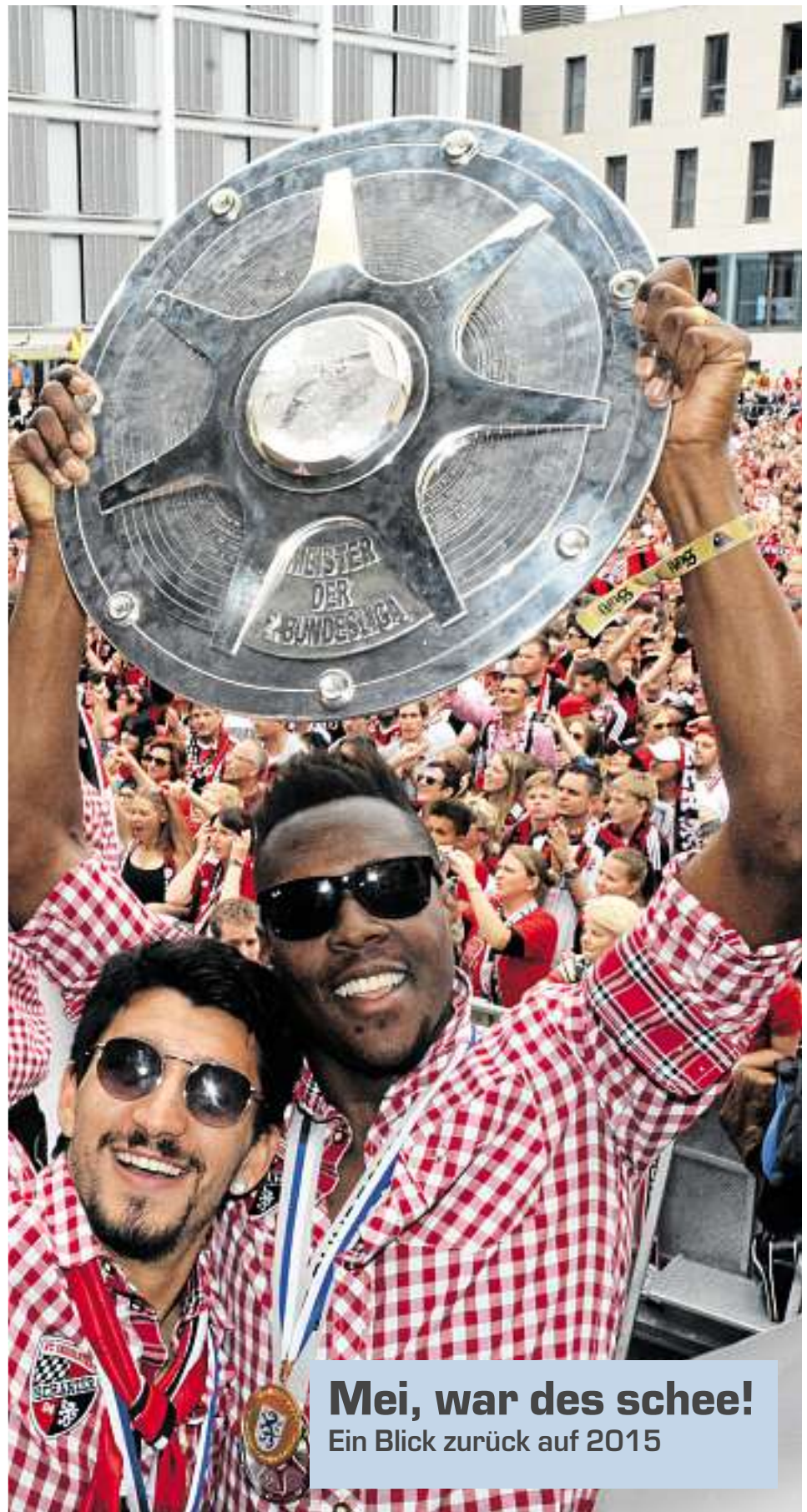
Schwerpunkt-Krankenhaus auf  
dem Weg zum Klinikum 2.0



## Mobile Inklusion

Ingolstädter ÖPNV  
wird immer barrierefreier

Herausgegeben vom  
Presseamt der Stadt Ingolstadt



**Mei, war des schee!**

Ein Blick zurück auf 2015



# INGOLSTADT *informiert*

## Schulpatenschaft



Das Ingolstädter Christoph-Scheiner-Gymnasium ist eine Schulpatenschaft mit der Foshan No. 1 Middle-school eingegangen. Eine entsprechende Vereinbarung für Schüleraustausche wurde beim letzten Besuch in China unterzeichnet. Die ersten Schüler aus Foshan werden im kommenden Jahr nach Ingolstadt kommen, der Gegen Austausch folgt dann 2017. Foto: Treffer

## Neue Tourist-Info

Die Tourist-Information in der Innenstadt ist umgezogen: Bislang im Erdgeschoss des Alten Rathauses untergebracht, befindet sich die Anlaufstation nun ums Eck im denkmalgeschützten Haus der Moritzstraße 19. Mit dem Wechsel in die barrierefreien Räumlichkeiten können der Service und die Dienstleistungen für auswärtige Gäste und Bürger Ingolstadts noch weiter optimiert werden. Am Tag der Neueröffnung bekam jeder Besucher ein kleines Begrüßungsgeschenk.

## Zahl der Woche

# 100

Jahre Stadtentwicklung aus der Vogelperspektive zeigt der kürzlich erschienene Bildband „Ingolstadt im Fokus“. In beeindruckenden Bildern werden der städtebauliche Wandel und die dynamische Entwicklung Ingolstadts aufgezeigt. Dazu werden Fotos meist aus den 50er- bis 70er-Jahren aktuellen Bildern gegenübergestellt.

## Jahresrückblick

# Es ist viel passiert

## Ein aufregendes Jahr liegt hinter uns

2015 war zweifellos ein aufregendes Jahr. In Ingolstadt ist in den vergangenen zwölf Monaten viel passiert. Im zweiten Halbjahr hatten gleich zwei überregional bestimmende Themen direkte Auswirkungen auf uns: die Flüchtlingskrise und die Turbulenzen bei VW. Zunächst zu den Asylbewerbern: Einer der Gründe dafür, dass Ingolstadt die Herausforderungen in diesem Bereich bislang gut meistern konnte, sind die sehr gute Organisation und Betreuung. Diese wird koordiniert von einem neuen, personell stetig verstärkten Sachgebiet „Asylbewerberangelegenheiten“ im Sozialamt sowie dem „Netzwerk Asyl“. Dort kümmern sich die Mitarbeiter nicht nur um die Unterbringung, sondern auch um integrative Aspekte, zum Beispiel mit interkulturellen Schulungen und Beschäftigungsmöglichkeiten (etwa im Einsatz bei der INKB-Straßenreinigung oder als Hausmeisterhelfer). Mit der Umwandlung der Max-Immelmann-Kaserne, die zum Teil auf Ingolstädter Flur liegt, zur Ankunfts- und Rückführungseinrichtung hat sich die Stadt einige Versprechen des Freistaates sichern können. Darunter die Anrechnung auf die städtische Flüchtlingsquote, mehr Polizei- und Sicherheitskräfte für Ingolstadt sowie die Möglichkeit zum Erwerb der entsprechenden Grundstücke.

### Investieren trotz Krise

Das zweite große Thema waren die Auswirkungen der VW-Krise auf Ingolstadt. Auch wenn die Stadt mit Einbußen im Stadtsäckel rechnet, machte Oberbürgermeister Christian Lösel rasch deutlich, dass die Stadt wie geplant am Bau- und Investitionsprogramm festhalten werde. Als Schlagwort nannte Lösel „KISS“, das für „Kinder“, „Infrastruktur“, „Soziales“ und „Straßen“ steht. Konkret sind damit also Maßnahmen gemeint wie: Schulneubauten und -sanierungen, das Hotel- und Kongresszentrum, Parkhäuser- und Tiefgaragensanierungen, das Museum für Konkrete Kunst und Design, die Landesgartenschau 2020, die Klinikum-Sanierung, das Sonderbauprojekt 2020 für Sozialwohnungen, die Sanierung der Fußgängerzone und die Straßenbauprojekte

rund um Audi. Neben den zwei großen, abgeschlossenen Baumaßnahmen (siehe rechte Seite) konnte die Stadt 2015 den Grundstein für eine weitere Verkehrsentslastung rund um das Werk des Autobauers legen. Denn die Finanzierung für den Bahnhof „Ingolstadt Audi“ ist geklärt, alle Projektpartner (Stadt Ingolstadt, Freistaat Bayern, Audi und die Deutsche Bahn) haben die Weichen gestellt und treiben das Projekt jetzt mit voller Kraft weiter voran, so dass einer Inbetriebnahme bis zum Jahr 2019 nichts mehr im Wege stehen sollte.

### Ausgezeichnete Radler

Apropos Verkehr: Dass die Ingolstädter nicht nur schöne Autos bauen können, bewies der vergangene Sommer. Zum ersten Mal nahm Ingolstadt an der Aktion „Stadtradeln“ teil – mit riesigem Erfolg. Die insgesamt geradelten 820 000 Kilometer reichten für den ersten Platz in Bayern und Position vier deutschlandweit! Auch die Ingolstädter Stadträte traten fleißig in die Pedale und sicherten sich in der Kategorie „fahradaktivstes Kommunalparlament“ den zweiten Platz. Dazu passt auch die zweite Erfolgsmeldung aus dem Bereich Fahrrad: Beim ADFC-Fahrradklimatest schaffte Ingolstadt den Sprung von Platz 26 auf Platz 3 in der Kategorie „Städte von 100 000 bis 200 000 Einwohner“. Grund dafür sind auch die vielen inzwischen umgesetzten Maßnahmen für den Fahrradverkehr – und 2016 geht es weiter!



Die Aktion „Stadtradeln“ war ein voller Erfolg. Foto: Rössle



## Jahresrückblick

# Das war 2015!

## Sechs Schlaglichter aus dem zu Ende gegangenen Jahr

### China-Strategie



Ingolstadts China-Strategie wird immer konkreter. Die Erfolge, die im vergangenen Jahr erzielt wurden, sind umfangreich: Erster bayerischer China-Tag mit prominenten Rednern, Unternehmensansiedlungen im EGZ, Schulpatenschaften, erste Ausstellung von Malereien eines Künstlers aus Foshan, die „Chinaforum Breakfast-Club“-Veranstaltungen, gegenseitige Besuche von offiziellen Delegationen und das grüne Licht für das Konfuzius-Institut.

Foto: Betz

### Straßenbau



Gleich zwei wichtige Straßenbauprojekte im Audi-Umfeld wurden 2015 realisiert. In Rekordbauzeit wurde die Unterführung an der Nordtangente errichtet. In West-Ost-Richtung geht es nun bequem unterirdisch. Außerdem wurde das letzte Teilstück der Nordumgehung Gaimersheim fertiggestellt. Die gesamte Umgehungsstraße ist nun etwa 7,5 Kilometer lang und reicht von der B 13 bis zur Ostumgehung Etting. Weitere Projekte sind schon in der Pipeline. Foto: Rössle

### Aufstiegsfeier



Sicher einer der schönsten Momente des Jahres: Auf dem Rathausplatz feiern die Ingolstädter Fans im Mai „ihre“ Schanzer. Es war der bislang größte Erfolg in der noch jungen Vereinsgeschichte des FC Ingolstadt 04 – der Schritt in die Fußball-Bundesliga ist geschafft. Den ganzen Tag gab es ein buntes Programm mit Interviews, Sportmedaillen-Verleihung – und reichlich Bierduschen. Wir freuen uns schon auf die (hoffentlich bald kommende) nächste Party! Foto: Friedl

### Rathausplatz



Auf dem Rathausplatz wurden im vergangenen Jahr mehrere Maßnahmen zur Steigerung der Aufenthaltsqualität umgesetzt: Das „Café Moritz“ hat eine zusätzliche Sitzreihe mit Sonnenschirmen bekommen, der Prototyp der neuen Rundbank mit Pflanzinsel wurde aufgestellt (weitere Exemplare sollen 2016 folgen), und der Taxistand wurde auf die andere Straßenseite verlegt. Hier sind auch zwei neue Bäume gepflanzt und zwei Sitzbänke aufgestellt worden. Foto: Rössle

### Smart City/Drahtlos Parken



Ingolstadt soll zur „Smart City“ werden. Ein wichtiger Baustein dazu wurde im September gesetzt. Die IFG hat für alle ihre Parkanlagen das „parkIN connected“-System installiert. Mit einem entsprechenden RFID-Chip (kostenlos erhältlich) ist es nun möglich, ein- und auszufahren, ohne eine Parkkarte zu ziehen. Auch das Bezahlen an den Kassenautomaten entfällt, da der Chip die Parkdauer speichert und die Gebühr automatisch vom Konto abbucht.

Foto: Betz

### IN-Campus



Eine neue Ära beginnt. Auf dem Gelände der ehemaligen Bayernoil-Raffinerie entwickeln Stadt und Audi zusammen das Innovations-Areal „IN-Campus“. Im Frühjahr kauft die neu gegründete „IN-Campus GmbH“ das 75 Hektar große Gelände zum symbolischen Preis von einem Euro. Zunächst werden die Flächen saniert, entwickelt und erschlossen. Später entstehen dort Gebäude für Dienstleistungsunternehmen und Hunderte neue Arbeitsplätze.

Foto: Audi AG



## Kultur

# Flexibler & effizienter

## Stadt gliedert den Veranstaltungs-Bereich in eine eigene GmbH aus

Jazztage, Literaturtage, Der Oktober ist eine Frau, 1516 – Fest zum Reinen Bier, die beiden Volksfeste, Christkindmarkt, Open Flair, Herzogsfest, Bürgerfest – die Liste der Veranstaltungen der Stadt Ingolstadt ist in den vergangenen Jahren immer länger geworden. Kaum ein Monat vergeht, ohne dass eine größere städtische Veranstaltung Bürger und Besucher aus der Region lockt. Das spricht für die tolle Entwicklung Ingolstadts hin zu einer Stadt mit einer deutlichen, vielfältigen kulturellen Prägung. Um der zunehmenden Fülle an Veranstaltungen und deren Qualitätsansprüchen gerecht zu werden, plant die Stadt nun eine organisatorische Veränderung. Der Bereich der Veranstaltungen soll demnach künftig vom Kulturamt in eine „Gemeinnützige Ingolstädter Veranstaltungs GmbH“ ausgegliedert werden.

### Schneller agieren

„Eine Prüfung hat ergeben, dass es aufgrund der Vielzahl von kulturellen Veranstaltungen in Ingolstadt und Einrichtungen, wie zum Beispiel der Halle neun, durchaus sinnvoll ist, den Bereich in eine eigene Veranstaltungs GmbH auszugliedern“, erklärt

Kulturreferent Gabriel Engert. „Wir versprechen uns davon eine effizientere Organisationsstruktur, eine höhere finanzielle Flexibilität und ein schnelleres Einstellen auf veränderte Anforderungen. Eine GmbH kann anders und deutlich schneller agieren als eine Verwaltung und zum Beispiel Sponsoren gewinnen oder Kooperationen mit privaten Veranstaltern eingehen sowie vieles mehr. Letztlich erreichen wir dadurch eine Stärkung des kulturellen Angebots und damit der kulturellen Identität der Stadt“, so Engert weiter. Die neue Veranstaltungs GmbH soll zum 1. Januar an den Start gehen und in einem ersten Schritt die Einrichtung „Halle neun“ sowie die beiden Veranstaltungsreihen „Ingolstädter Jazztage“ und „Ingolstädter Literaturtage“ beinhalten. Auch die „Georgisches Kammerorchester Ingolstadt Konzertgesellschaft mbH“ wird in das neue Unternehmen (natürlich eine hundertprozentige Tochter der Stadt) eingegliedert.

### Start mit kleinem Schritt

„Wir starten bewusst mit diesem kleinen Schritt, weil wir mit der Veranstaltungs GmbH natürlich zunächst Erfahrungen

sammeln möchten. In den kommenden Jahren sollen sukzessive die weiteren Veranstaltungen aus dem Kulturbereich in diese GmbH übertragen werden“, so Engert. Die Mitarbeiter, die derzeit im Kulturamt im Veranstaltungsbereich tätig sind, können in die neue GmbH überwechseln – selbstverständlich bei gleichem Status und gleichen Rechten. Die Mitarbeiter müssen aber nicht zwingend wechseln, sie können auch in der Verwaltung bleiben, wo sie dann an anderer Stelle eingesetzt werden. Die GmbH bekommt einen eigenen Geschäftsführer, der das Unternehmen leitet und sein inhaltliches Programm mit dem Kulturreferat abstimmt. Der neue Geschäftsführer übernimmt diese Tätigkeit auch für das Georgische Kammerorchester. Interimsmäßig übernimmt Kulturreferent Engert die Geschäftsführung, die Stelle wird ausgeschrieben. Wie Engert erklärte, gebe es kaum noch Städte, die den gesamten Kulturbereich über Ämter organisieren. Die meisten Städte hätten vielmehr längst einzelne Bereiche in Stiftungen, GmbHs oder andere Rechtsformen ausgegliedert. „Wir vollziehen hier also einen Schritt, den viele andere Städte schon gegangen sind“, betont der Kulturreferent.

**Die Jazztage gehören zu den ersten Veranstaltungen, die in die neue GmbH übertragen werden. Auch das Georgische Kammerorchester wird hier eingegliedert.** Fotos: Reinhard Dorn/GKO





# Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

## Klinikum

# Viel los in 2015

## Geschäftsführer Heribert Fastenmeier zieht positive Bilanz

Die farbigen Paneele an der Fassade des Funktionstrakts zeigen es an: Die Generalsanierung des Klinikums Ingolstadt hat in den vergangenen Monaten rasante Fortschritte gemacht. Das Mammutprojekt zeigt deutlich, dass sich das Schwerpunktkrankenhaus baulich auf dem Weg zum „Klinikum 2.0“ befindet. Auch im Inneren tut sich seit Jahren viel – auch 2015, auch wenn das ein herausforderndes Jahr gewesen sei, so Geschäftsführer Heribert Fastenmeier. Dennoch zog er bei der Jahrespressekonferenz eine positive Bilanz.

Große Erfolge etwa verspreche das Forschungsprojekt zum wichtigen Thema Bettenmanagement, das bereits in zwei Kliniken erfolgreich umgesetzt wurde und nun schrittweise auf das ganze Klinikum ausgeweitet werden soll. Dahinter stecken ausgefeilte Logistik sowie eine hochmoderne digitale Infrastruktur, die seit einigen Monaten auch für die Patienten der beiden Kliniken bei der Visite sichtbar wird: Mit einem digitalen Visitenwagen mit eingebautem Computer können die Ärzte vor Ort auf alle relevanten Patientendaten zugreifen, den Patienten etwa Röntgenbilder zeigen und sofort die weiteren Behandlungsschritte veranlassen.

Auch für noch mehr Transparenz in Sachen Qualität hat das Klinikum einen weiteren Schritt getan: Gemeinsam mit den anderen Mitgliedern im Krankenhausverbund „Clinotel“ hat man ein Qualitätsportal im Internet ins Leben gerufen, das die Beurteilung der Patienten vergleichbar macht und bereits viele positive Erkenntnisse gebracht habe – nur ein digitales Beispiel für die zahlreichen Innovationen im vergangenen Jahr.

### 2015 „besonders anders und schwierig“

„Das Jahr 2015 war für uns besonders anders und besonders schwierig“, so die Bilanz des Geschäftsführers. Viele besondere Faktoren hätten für zusätzliche Herausforderungen gesorgt.



**Viel vor: Heribert Fastenmeier, der Geschäftsführer des Klinikums, präsentierte den Journalisten bei der Jahrespressekonferenz eine positive Bilanz für 2015 und zahlreiche Neuerungen.**

Foto: Klinikum

Auch das Klinikum habe etwa den Flüchtlingsstrom zu spüren bekommen. Zahlreiche Asylbewerber seien ambulant behandelt worden, etwa 420 auch stationär. Dabei sei vor allem die Sprache ein großes Problem, aber auch organisatorische Probleme wie etwa der Transport nach Hause nach der Untersuchung. Dennoch gelte es hier, nicht zu jammern, sondern anzupacken. Die Hilfe sei selbstverständlich. Allerdings erwarte man für 2016 eine bessere Organisation der Krankenversorgung für die Flüchtlinge.

Die vor Kurzem verabschiedete Krankenhausreform sorge für weitere Belastungen gerade für die größeren Kliniken. Durch das gemeinsame Engagement der deutschen Krankenhäuser habe man immerhin „das ganz große Unheil verhindern“ können, so Fastenmeier. Insbesondere bei den Mitteln für Investitionen gebe es aber Nachbesserungsbedarf. Sein Haus erhalte dafür vom Freistaat Bayern jährlich Mittel in Höhe von 3,5 Millionen Euro. Der tatsächliche Investitionsbedarf liege aber bei zehn bis elf Millionen. Die Differenz müsse das Klinikum selbst erwirtschaften.

Dennoch investiert es weiter viel in Qualität: im vergangenen Jahr etwa in medizinische Hightechgeräte wie ein hochmodernes MRT und eine Angiographieanlage. Unter der Leitung von Priv.-Doz. Dr. Jürgen Lutz wurde das Institut für Neuroradiologie neu geschaffen, um diesen zunehmend wichtigen Bereich in Zukunft noch besser abzudecken. Bereits in Umsetzung ist auch die Erweiterung des KomfortPlus-Bereichs, der von bisher 20 um weitere 36 Betten erweitert wird.

### „Modernster OP-Bereich Bayerns“

Der erste Bauabschnitt der Generalsanierung mit dem neuen Operationstrakt als Herzstück sei voll im Plan, so Fastenmeier. „Am Ende werden wir den modernsten OP-Bereich in ganz Bayern haben.“ Auch in einer wichtigen Frage der Generalsanierung hat man in den vergangenen Wochen eine mögliche Lösung gefunden: Das Klinikum plant einen Neubau des Zentrums für psychische Gesundheit. Das würde gleichzeitig die Voraussetzung schaffen, um die Sanierung der vier Bettentürme ohne eine Containerlösung anzugehen – und zudem eine nachhaltige Verbesserung der Raumsituation zu erreichen.

Insgesamt hat das Klinikum 2015 etwas weniger Patienten stationär behandelt als in den vergangenen Jahren. Dazu habe auch die Telemedizin beigetragen: Im Rahmen des NEVAS-Netzwerks werden etwa Schlaganfall-Patienten in Weißenburg, Eichstätt, Neuburg und anderen Krankenhäusern in der Region von Ärzten des Klinikums telemedizinisch mitversorgt. Nur die schweren Fälle müssen noch ins Klinikum – ein Beitrag zu einer guten wohnortnahen medizinischen Versorgung, so Fastenmeier. Die soll in Zukunft noch ausgebaut werden, etwa mit dem neuen Roboter „Robbie“. Er ermöglicht ein Gespräch per Videokonferenz mit dem Patienten – ein weiteres Projekt des Klinikums, das schon bald als Testlauf starten soll.



# Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

INVG

## Barrierefrei mit der INVG

**Der ÖPNV ist ein wesentlicher Teil des Ingolstädter „Aktionsplan Inklusion“**

Mobilität ist ein wesentlicher Faktor für die Lebensqualität der Menschen. Die Ingolstädter Verkehrsgesellschaft (INVG) und ihre verbundenen Unternehmen investieren daher seit geraumer Zeit in barrierefreie Angebote für Rollstuhlfahrer, Fahrgäste mit Rollator, Menschen mit eingeschränktem Sehvermögen, Blinde und Menschen mit eingeschränktem Hörvermögen. Damit erfüllt die INVG voll und ganz das Prinzip der sozialen Inklusion, das in der UN-Behindertenrechtskonvention weltweit gesetzlich vorgeschrieben wurde.

In Ingolstadt wird in diesem Sinne derzeit ein „Aktionsplan Inklusion“ erarbeitet, der die Möglichkeiten zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben für alle Menschen verbessern soll. Unter anderem wird nun auch ein Ingolstädter Nahverkehrsplan mit der Zielsetzung der vollständigen Barrierefreiheit aufgestellt. Bei

der Umsetzung der Barrierefreiheit im ÖPNV wird nach dem Zwei-Sinne-Prinzip vorgegangen. Das heißt: Mindestens zwei der drei Sinne „Hören, Sehen und Tasten“ sollen angesprochen werden.

Die Inklusionsangebote der INVG sind daher in diesem Sinne an die spezifischen Bedürfnisse und unterschiedlichen Einschränkungen der Mobilität angepasst.



**Barrierefrei mobil: Die INVG bietet viele Services wie etwa Einstiegshilfen, um behinderten Menschen das Fahren mit dem ÖPNV zu erleichtern.** Fotos: INVG





# Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*



**Direkt und akustisch: Fahrgastinformationen gibt es nicht nur überwiegend in Echtzeit, sondern für sehbehinderte Menschen auch zum Abhören.**



## Barrierefreie Busse

„Wir arbeiten beständig daran, das Nahverkehrsangebot für alle Kundinnen und Kunden der INVG zu verbessern“, betont Geschäftsstellenleiter Hans-Jürgen Binner. „Auch die Fahrgäste, die auf einen Rollator oder Rollstuhl angewiesen sind, liegen uns sehr am Herzen.“ Beispielsweise sind 209 von insgesamt 241 Bussen im INVG-Verkehrsverbund barrierefrei ausgestattet. Mehr als 80 Prozent der Busse können abgesenkt werden, um den Fahrgästen das Einsteigen an den Haltestellen zu erleichtern. Zum Einsteigen benutzen Fahrgäste mit Kinderwagen oder Rollstuhl die zweite Tür in Fahrtrichtung, an der sich eine Klapprampe befindet. Der Bus hält nur zum Aussteigen, wenn zuvor die Stopp-Taste gedrückt wurde. Im Aufstellbereich befindet sich ein Taster mit Rollstuhlsymbol in auch für Rollstuhlfahrer gut erreichba-

rer Höhe. Im Stadtgebiet Ingolstadt ist zudem vielerorts das Kasseler Sonderbord verlegt, das den Abstand zwischen Fahrzeug und Haltestelle optimal reduziert. So ist der Einstieg bequem und noch sicherer für alle Nutzer.

## Echtzeitinfo und Audioansage

Menschen mit eingeschränktem Sehvermögen schätzen die akustische Information an den Haltestellen: Auf Knopfdruck auf die dafür vorgesehenen gelben Taster an jeder elektronischen Anzeigetafel an den Bushaltestellen werden die aktuellen Abfahrtszeiten oder weitere Routeninformationen vorgelesen. Der neue Audio-Service basiert auf den Daten, die auch für die Dynamische Fahrgastinformation (DFI) der elektronischen Anzeigetafeln genutzt werden. Bei der Planung und Umsetzung der stationären Sprachauskunft wurde von der Ingol-

städter Verkehrsgesellschaft unter anderem auch die Behindertenbeauftragte der Stadt Ingolstadt, Inge Braun, eingebunden.

Viele Haltestellen der INVG sind schon heute mit der DFI ausgestattet. Dadurch können sich Fahrgäste stets genau über das momentane Verkehrsangebot informieren, die Fahrtroute anpassen oder gegebenenfalls entstehende Wartezeiten sinnvoll nutzen. Die jeweiligen Informationen werden in Echtzeit über verschiedene Anzeigen übermittelt. In einer weiteren Ausbaustufe sollen weitere Haltestellen mit dem DFI ausgestattet werden. Dazu sollen auch weitere Beschriftungen in Brailleschrift kommen, um blinden Kunden die Orientierung zu erleichtern. In der ersten Ausbaustufe werden die zentralen Haltestellen am ZOB, Rathausplatz, Hauptbahnhof und Nordbahnhof gekennzeichnet.



# Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

## Stadtwerke

# Das war 2015

## SWI-Jahresrückblick in Zahlen: Immer im Einsatz für Stadt und Region

Energie für die Stadt und die Region – dafür sind die Stadtwerke Ingolstadt das ganze Jahr im Einsatz. Allein mit der Lieferung von Strom, Erdgas oder Fernwärme ist es aber nicht getan. Ein Jahr bei den Stadtwerken Ingolstadt (SWI) ist geprägt von vielen weiteren interessanten Zahlen. Ein Jahresrückblick in Ziffern:

■ **312 Baustellen:** Neue Stromkabel verlegen, Gasleitungen sanieren oder das Fernwärmenetz erweitern – die Stadtwerke Ingolstadt arbeiten kontinuierlich daran, die Energieversorgungsnetze zu erweitern und die hohe Versorgungssicherheit zu garantieren. Im Jahr 2015 stellten sie dies bei 312 großen und kleinen Baustellen unter Beweis.

■ **649 569 Kilometer:** Die Mitarbeiter der Stadtwerke sind viel auf den Straßen in Ingolstadt und der Region unterwegs. 649 569 Kilometer legten Zählerableser, Monteure, Bauleiter und Kundenberater im Jahr 2015 für die SWI-Kunden zurück.

■ **4355 Leuchtmittel getauscht und 620 Störungen behoben:** Im Auftrag der Stadt Ingolstadt sind die Stadtwerke für die Straßenbeleuchtung zuständig. Im Jahr 2015 tauschten die SWI-Mitarbeiter 4355 Leuchtmittel aus und behoben 620 Störungen an Straßenlaternen – darunter defekte und durch Verkehrsunfälle beschädigte Masten.

■ **48 353 Kundenanrufe:** Fast 50 000 Anrufe bewältigten die SWI-Mitarbeiter im Callcenter und kümmerten sich dabei freundlich und kompetent um zahlreiche Kundenanliegen: von der Umzugsmeldung bis zur Abschlagsänderung, von der Produktberatung bis zur Rechnungserklärung.

■ **145 Millionen Kilogramm CO<sub>2</sub>-Einsparung:** Die SWI zeigen in den Feldern Energieerzeugung und Mobilität großes Engagement für den Klimaschutz. Beispiele dafür sind eine eigene Biogasanlage, der aus Wasserkraft erzeugte Ökostrom INstrom aquavolt, Beteiligungen an Windparks und der Einsatz für die Elektromobilität. Mit den in Summe eingesparten 145 000 Tonnen CO<sub>2</sub>



könnte ein durchschnittlicher Pkw sage und schreibe 26 500-mal die Welt umrunden.

■ **42 982 Besucher in beiden Kundencentern:** Die SWI-Kundencenter in der Ringlerstraße und in der Mauthstraße sind die erste Anlaufstelle für alle Kunden, die persönliche Beratung wünschen. Mehr als 40 000 Besucher nahmen dieses Angebot in den vergangenen zwölf Monaten wahr und wurden beraten – ganz nach dem SWI-Motto „Besser ganz nah!“.

■ **1395 neue Hausanschlüsse:** Damit die Energie auch ins Haus kommt, benötigt jeder Neubau einen Hausanschluss für Strom, Erdgas und/oder Fernwärme. Um das auch in der Boomtown Ingolstadt zu ge-

währleisten, installierten die Stadtwerke im Stadtgebiet und in den Umlandgemeinden im Jahr 2015 1395 neue Hausanschlüsse aller Sparten.

## Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Thomas Michel Gestaltung, Satz und Druck: DONAUKURIER Verlags-GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt Ausgaben online lesen: [www.ingolstadt.de/informiert](http://www.ingolstadt.de/informiert)